

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 8 (1967)

Heft: 12

Artikel: Palästinaflüchtlinge : Belege zur Diskussion

Autor: HJP

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Palästinaflüchtlinge Belege zur Diskussion

Was ist von der Auffassung zu halten, dass ein dauerhafter Friede im Nahen Osten unmöglich ist, solange Israel als Staat existiert? Die Gründung dieses Staates im Jahre 1948 durch einen Beschluss der UNO-Generalversammlung habe unmittelbar zur Vertreibung der arabischen Bevölkerung Palästinas geführt. Der Koran aber befiehlt allen Moslems, sich jeder Vertreibung von Glaubensbrüdern zu widersetzen und dem «Eroberer» islamischen Bodens den Heiligen Krieg zu erklären. Dieser Krieg aber sei religiös, zeitlich unbegrenzt und setze sich über profane völkerrechtliche Verträge hinweg.

Festzuhalten ist hier, dass die Palästina-Araber von den Juden vor und nach der Proklamation der israelischen Unabhängigkeit am 15. Mai 1948 nicht nur nicht vertrieben, sondern vielmehr aufgefordert wurden, gemeinsam mit ihnen einen Staat aufzubauen, um der Welt ein Beispiel des Friedens zwischen den Völkern zu setzen. Hingegen haben die arabischen Führer einen Tag nach dem UNO-Teilungsbeschluss vom 29. November 1949 Palästina mit Terror und Bandenkrieg überzogen und die Invasion ihrer Armeen vorbereitet, um jede Existenz eines jüdischen Staates mit Gewalt zu vereiteln. Sie gaben den «Arabern Palästinas den brüderlichen Rat, ihr Land, ihre Heimstätten und ihren Besitz zu verlassen und sich vorübergehend in benachbarten, befreundeten Staaten aufzuhalten, um nicht von den Gewehren der Invasionssarne niedergemäht zu werden». («Al Huda», 6. Juni 1951.)

Die folgenden Aussagen prominenter arabischer und anderer Politiker mögen zeigen, dass das Problem der Palästina-Flüchtlinge eine direkte Folge des Invasionsskrieger der arabischen Länder Aegypten, Jordanien, Syrien, Irak und Libanon (unterstützt von saudiarabischen und jeminitischen Truppenkontingenten) gegen den Staat Israel im Jahre 1948 war und ist.

Zu Palästina

«Wir haben nie die Tatsache verheimlicht, dass wir die Feindseligkeiten begonnen haben.» (Gamal Husseini, Vorsitzender des Arabischen Zentralrates für Palästina, am 23. April 1948 vor dem UNO-Sicherheitsrat.)

«Wir werden einen Vernichtungskrieg (gegen Israel) führen und ein gigantisches Massaker veranstalten, an das sich die Geschichte erinnern wird wie an die Massaker der Mongolen und der Kreuzfahrer.»

(Azzam Pascha, Generalsekretär der Arabischen Liga, in einer Presseerklärung in Kairo am 15. Mai 1948.)

Dagegen die israelische Unabhängigkeitserklärung vom 14. Mai 1948: «Wir strecken die Hand des Friedens und der gutnachbarlichen Beziehungen allen Nachbarstaaten und ihren Völkern entgegen und laden sie zur Zusammenarbeit und zur gegenseitigen Unterstützung mit der unabhängigen jüdischen Nation in ihrem Lande ein. Der Staat Israel ist bereit, seinen Beitrag zu den gemeinsamen Anstrengungen für den Fortschritt des gesamten Mittleren Ostens zu leisten.»

Am 21. Mai 1948 erklärte der damalige sowjetische Chefdelegierte bei den Vereinten Nationen und heutige Außenminister der UdSSR, Andrej Gromyko, vor dem Sicherheitsrat: «Es fällt sehr schwer, nicht damit übereinzustimmen, dass die militärischen Operationen in Palästina, von acht Staaten durchgeführt, die in ihrer Mehrheit Mitglieder der Vereinten Nationen sind, eine Bedrohung des Friedens darstellen... Die Delegation der UdSSR kann nur ihr Erstaunen über den Standpunkt der arabischen Staaten in der Palästina-Frage zum Ausdruck bringen, und vor allem über die Tatsache, dass diese Staaten — oder mindestens einige von ihnen — zu Mitteln wie die Entsendung von Truppen nach Palästina gegriffen haben und durch militärische Operationen die nationale Befreiungsbewegung in Palästina zu unterdrücken versuchen!»

Zu den Flüchtlingen

«Als die erste Feuereinstellung in Kraft trat, betrug die Zahl der arabischen Flüchtlinge 200 000; bei der zweiten war ihre Zahl auf 300 000 angewachsen... Das Vorhandensein dieser Flüchtlinge ist die unmittelbare Folge der Haltung der arabischen Staaten, die sich einer Teilung Palästinas und der Gründung des jüdischen Staates widersetzen. Die arabischen Staaten haben diese Politik gemeinsam durchgeführt und sie müssen sich an der Lösung des Problems beteiligen.» (Emile Ghoury, ehemaliger Sekretär des Arabischen Zentralrates für Palästina, in einem Interview mit «Beirut Telegraph» vom 6. September 1948.)

«Die arabischen Staaten, welche die palästinensischen Araber ermutigt hatten, ihre Heimstätten zeitweilig zu verlassen, um den arabischen Interventionstruppen nicht im Wege zu stehen, haben ihr Ver-

sprechen, diesen Flüchtlingen zu helfen, nicht gehalten.» (Die jordanische Tageszeitung «Falestin», am 19. Februar 1949.)

«Seit 1948 behandeln die arabischen Führer das Palästina-Problem in einer unverantwortlichen Art und Weise... Sie haben das palästinensische Volk für eigennützige, politische Zwecke ausgenutzt. Das ist lächerlich, und ich möchte sagen, sogar verbrecherisch!» (König Hussein von Jordanien in einem Interview mit «Associated Press», Amman, 17. Januar 1960.)

«Mit dem Verlangen, die Flüchtlinge nach Israel zurückzubringen, bezeichnen wir, die Araber, sie als Herren zurückkehren zu lassen... Genauer gesagt — wir beabsichtigen, den Staat Israel zu vernichten.» (Saleh ed-Din, ehemaliger Außenminister Ägyptens, am 11. Oktober 1949.)

«Die Flüchtlinge sind der Eckpfeiler des Kampfes gegen Israel. Die Flüchtlinge sind ein starker Felsen, an dem die Machenschaften der Imperialisten zerstossen, die Israel in das Herz des arabischen Heimatlandes stossen wollten. Die Flüchtlinge sind die Waffen der Araber und des arabischen Nationalismus.» («Stimme der Araber», Radio Kairo, 19. Juli 1957.)

«Die Flüchtlinge werden nicht unter dem Schutz der israelischen Verbrecherbanden zurückkehren, sondern sie werden einen befreiten arabischen Staat bilden, wo nicht ein einziger Zionist eine Bleibe hat, und wo nur die Fahne der Araber wehen wird!» («Stimme der Araber», Radio Kairo, 26. Juni 1961.)

In der israelischen Unabhängigkeitserklärung aber heißt es: «Sogar mitten in den gewalttätigen Angriffen, die auf uns seit Monaten unternommen werden, appellieren wir an die in Israel lebenden Angehörigen des arabischen Volkes, den Frieden zu bewahren und sich auf der Grundlage voller bürgerlicher Gleichberechtigung und der ihnen auf Grund dieser Gleichheit zukommenden Vertretung im Rahmen aller zeitweiliger und endgültiger Organe des Staates an seinem Aufbau zu beteiligen.»

Zu den Juden

«Die zionistische Bedrohung ist wie ein unheilbarer Krebs; es gibt dagegen nur chirurgische Behandlung.» (König Ibn Saud von Saudi-Arabien am 31. Dezember 1953, «Al Ahram», Kairo, 1. Januar 1954.)

«Die Araber werden weder politisch existieren können noch eine nationale Befreiung zustandebringen, wenn nicht Palästina arabisch wird... Es ist die Pflicht der Araber, ihre Befreiung vorzubereiten. Unser wirkliches Ziel sollte nicht beurteilt werden nach unseren Reden in der UNO.» (Ahmed Shukairi, Chef der «Palästinensischen Befreiungsorganisation», am 6. Februar 1956, «Al Dabur», Damaskus, 7. Februar 1956.)

«Ich kämpfe nicht nur gegen Israel, sondern auch gegen den Weltzionismus und das jüdische Kapital. Meine Aufgabe ist es, die arabische Welt von der Zerstörung durch zionistische Anschläge zu erlösen, die ihre Wurzeln in den Vereinigten Staaten haben und von Großbritannien und Frankreich unterstützt werden. Der Hass der Araber gegen Israel ist sehr stark, und es ist sinnlos, über Frieden mit Israel zu sprechen. Es gibt auch nicht die geringste Möglichkeit für Verhandlungen zwischen den Arabern und Israel.» (Gamal Abdel Nasser in einem Interview mit der «New York Post», New York, 14. Oktober 1955.)

«Die Araber müssen alle Arten der Begierde lernen und sie kultivieren. Sie müssen Hass in ihre Herzen pflanzen, der in ihr Blut einströmen und sie zur Aktion anstacheln wird. Sie müssen Barbarismus in ihre Herzen pflanzen als die Quelle jeder Aktion gegen Israel... Wir müssen den Israelis gegenüber einen Barbarismus an den Tag legen, der alles übersteigt, was bisher geschehen ist... Nur Begierde,



Training der Palästinensischen Befreiungsfront in Gaza.

Hass und Barbarismus sind die Mittel, Israel in Palästina auszulöschen und an jedem anderen Platz der Welt.» (Stimme der Araber, Saut Al Arab, Radio Kairo, 6. August 1955.)

«Wenn Allah doch alle Juden auf der Welt umbrächte!» (Aus der Kinderstunde von Radio Kairo vom 14. Mai 1960.)

-HJP-

Was ist die PLO?

Eine Chronik

Am Dienstag, 6. Juni 1967, hatten die arabischen Truppen in Gaza und Rafah zum Zeichen der Kapitulation die weißen Fahnen gehisst. Dies war unter anderem das vorläufige Ende der «Palestine Liberation Organisation», deren Truppen im Gaza-Streifen sich weitgehend ergeben haben. Die PLO, deren Führer Ahmed el-Shukairi jahrelang Sabotageakte auf israelisches Gebiet durchführte, hat eine schwere Niederlage erlitten.

Die PLO wurde durch die Regierungschefs der arabischen Staaten im Anschluss an die «Arabische Gipfelkonferenz» im Juni 1964 gegründet. Das Ziel der PLO war, «den Palästina-Flüchtlingen eine militärische Organisation zu geben, die für ihre Rechte gegen den usurpierten Staat Israel kämpft». Zum Generalsekretär wurde der Palästinenser Ahmed el Shukairi ernannt.

China erblickte bald in der PLO eine Organisation, die seiner Unterstützung würdig war, und lud im März 1965 Shukairi nach Peking ein. Im Communiqué, das von Shukairi und Ministerpräsident Tschu En-lai unterzeichnet wurde, gab man die Eröffnung eines Büros der PLO in Peking bekannt. Im April ernannte man bereits den

ersten stellvertretenden Leiter des Büros der PLO in Peking, Oberstleutnant Rashid Jarbu. Im Juni 1965 kündigte Shukairi an, dass China bedingungslos militärische Hilfe zugesagt habe und eine PLO-Delegation sich in China befindet, um die notwendigen Massnahmen zu treffen. Die PLO schickte im Januar 1966 zur 3-Kontinent-Konferenz in Havanna eine «Palästina»-Delegation, die von Ibrahim Abu Sittah, Mitglied des Exekutivkomitees der PLO, geführt wurde. Die PLO begann mit diesem Auftritt als eine «Regierung Palästinas» vor den kommunistischen Weltorganisationen aufzutreten.

Mitte Januar 1966 liess die Chinesische Volksrepublik ihren Botschafter in Kairo, Tschen Tschia-kang, und andere Chinesen in die Heimat zurückbeordern. Diese Rückberufungen standen im Zusammenhang mit dem am 5. Febr. 1966 in Kairo hinter verschlossenen Türen ablaufenden Prozess gegen Mustafa Agha und seine 10 Mitangeklagten. Sie wurden beschuldigt, eine Geheimorganisation unter dem Namen «Arabische Kommunistische Partei» mit dem Ziel gegründet zu haben, die Regierung in Kairo zu stürzen und eine ägyptische «Volksdemokratie» auszurufen. Agha soll im Verhör gestanden haben, Geld zur Gründung dieser prochinesischen KP in Ägypten erhalten zu haben.

Am 3. Februar stattete Shukairi dem sowjetischen Botschafter in Kairo einen Besuch ab und dankte ihm für die «sowjetische Unterstützung der Palästina-Frage vor der UNO».

Am 1. April 1966 wurde Rashid Said Jarbu zum Chef des Büros der PLO in Peking ernannt und traf am 22. April in Phönix ein (wo er auch akkreditiert ist), um an der am 26. April beginnenden «Palästina-Woche» teilzunehmen. Diese «Palästina-Woche» wurde offiziell «zur Unter-

stützung des Kampfes der Araber Palästinas gegen den Imperialismus und Zionismus» abgehalten. Im selben Monat fand an einem nicht genannten Ort ein Treffen der arabischen Kommunistischen Parteien statt, das die Tätigkeit der PLO in einer Resolution unterstützte. Am 15. Mai anlässlich des «Palästina-Tages» schrieb die Pecker «Renmin Ribao», dass die Araber Palästinas das Recht hätten, in ihre Heimat zurückzukehren, und erinnerte daran, dass die PLO erklärt hatte, der bewaffnete Kampf sei die einzige Möglichkeit zur Befreiung Palästinas. Auf einer Versammlung in Kairo verkündete Shukairi am selben Tag die «enge Freundschaft» der PLO mit China und stellte fest, dass die jungen Offiziere der PLO in China militärisch ausgebildet würden.

Shukairi hatte am 18. Mai 1966 mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Kossygin eine einstündige Unterredung. Kossygin soll nach Shukairis Worten grosses Verständnis für die Probleme Palästinas gezeigt haben. Die Kontaktaufnahme mit der UdSSR werde dem Volk Palästinas die Möglichkeit eröffnen, außerhalb der UNO Unterstützung zu finden.

Der Geschäftsträger der VAR in Peking, Mohammed Atif al-Nawawi, erklärte am 20. Mai 1966, dass das arabische Volk dem chinesischen Volk gegenüber für dessen Unterstützung der PLO grosse Dankbarkeit hege. Ein chinesischer Regierungssprecher antwortete dazu: «Wir werden Israel nie anerkennen, dieses Aggressionswerkzeug der US-Imperialisten... Die sowjetische revisionistische Führungsgruppe gibt vor, Freund des arabischen Volkes zu sein, und spricht scheinheilig von Unterstützung der arabischen Völker, während sie in Wirklichkeit mit den

(Fortsetzung auf Seite 12)

W eil viele sich gern wichtig machen, erzählen sie sich Tag für Tag unwichtige und dumme Sachen und leiden dann am Zungenschlag. Wer Roth-Chäs auf der Zunge hat, der schweigt und freut sich und wird satt!

Roth-Käse AG, Uster

YES SIR

RITEX

LOTOS macht betont schlank mit zwei Knöpfen

LOTOS ist ein Strapazieranzug für jeden Tag. Es ist ein Zweiknöpfer mit betont schlanker Linienführung. «Safari» ist seine Farbe. Ein sandfarbenes Beige mit Karo-Dessin, das seine ausgesprochen schlanken Linienführung noch unterstreicht.

Der Stoff: «high class Terylene» mit 45% Schurwolle

Verarbeitung: RITEX! Sie sehen's gleich beim Probieren.

Bezugsquellenachweis durch RITEX AG Qualitätsbekleidung 4800 Zofingen